



Olivia Slavkovsky referiert über Grenzen, eigene wie fremde.

Weiterbildung im Besuchsdienst

Der Besuchsdienst Regio Laufenburg hat sich zum Thema «Der Besuchsdienst und seine Grenzen» weitergebildet.

LAUFENBURG (mz) – Die Leiterin der Koordinationsstelle, Myrta Zimmermann, konnte 20 Teilnehmer und Teilnehmerinnen (einen grossen Teil des Besuchsdienstes Regio Laufenburg, vom Besuchsdienst Döttingen sowie weitere interessierte Personen) sowie die Referentin Olivia Slavkovsky zum Halbtageskurs im reformierten Kirchgemeindesaal in Laufenburg begrüssen.

Ein Satz, eine Herausforderung

Olivia Slavkovsky ist Sozialarbeiterin FH und arbeitet im Bereich Jugend und Diakonie bei der reformierten Landeskirche in Aarau. Sie ist auch mitverantwortlich für die regelmässig stattfindenden Einführungskurse in den Besuchsdienst. Zum Einstieg ins Thema «Der Besuchsdienst und seine Grenzen» mussten sich die Teilnehmenden kurz mit Namen vorstellen und nur in einem Satz sagen, warum sie Besuche machen. Dieser eine Satz hatte keinen Anspruch auf Vollständigkeit und war bereits die erste Herausforderung.

Abgrenzung beginnt mit dem «Wahrnehmen» der eigenen Bedürfnisse und Grenzen, damit bewusst über die eigene Energie, Zeit und Verfügbarkeit bestimmt werden kann. Erst wenn man an-

fängt, bewusst und entschieden Nein zu sagen, kann man auch wirklich Ja sagen. Dies war der Text zur Ausschreibung und diesem Thema war der Nachmittag gewidmet.

Nach der Vorstellung der Maslow'schen Bedürfnispyramide hat Olivia Slavkovsky das Thema der Motivation thematisiert. Die Besucher sollen immer wieder neu hinterfragen, ob ihre Motivation von innen kommt oder ob Äusseres den Antrieb gibt (Annerkennung, Geld etc.). Mit einer Körperübung wurden die Teilnehmenden wahrlich an ihre individuellen Grenzen geführt. In der anschliessenden Übungsbesprechung wurde unter anderem festgestellt, dass die eigenen Grenzen das Wichtigste sind und dass für jeden Menschen Grenzen etwas anderes bedeuten. Grenzen setzen gibt Raum und Halt, gibt Sicherheit und die Grenzen von seinem Gegenüber sollten ebenfalls wahrgenommen und respektiert werden.

Intensive Gespräche

In der Kaffee-, Früchte- und Kuchenpause gab es ganz verschiedene Gespräche und Diskussionen über Erlebtes und Gehörtes. Die Gespräche waren so intensiv,

dass die Referentin unterbrechen musste für den zweiten Teil des Kurses.

Nach der Pause wurden in Dreiergruppen Rollenspiele zu vorgegebenen Themen gespielt. Danach wurde in der ganzen Gruppe darüber gesprochen.

Die Frage von Nähe und Distanz stellt sich täglich. Zu den Begriffen gesellschaftliche Normen, Regeln, Grauzonen und zuletzt strafbare Handlungen hat Olivia Slavkovsky den Anwesenden mit viel Empathie Informationen geben können und dazu aufgerufen, auch immer wieder das eigene Verhalten zu reflektieren. Am Ende der Weiterbildung blieb noch Zeit für eine kurze Umfrage und Diskussion, die auch rege genutzt wurde. Nun gilt es, das Gehörte und Erlebte in der eigenen Tätigkeit und im persönlichen Umfeld anzuwenden.

Weitere Informationen

Fragen rund um den Besuchsdienst beantwortet Myrta Zimmermann gerne. Bürozeiten sind montags von 9 bis 10 Uhr oder auf den Anrufbeantworter sprechen (056 247 12 53), er wird regelmässig abgehört. Mehr zum Besuchsdienst ist auf www.besuchsdienst-regio-laufenburg.ch zu erfahren.